



Maßnahmen

- Berlin soll seine Spitzenstellung bei der Verbreitung von Internetanschlüssen beibehalten und die Unterschiede der Nutzungsanteile verschiedener Bevölkerungsgruppen vermindern. Dies soll u.a. durch gezielte Bildungsangebote und Angebote für kostengünstige Nutzungen von wieder verwendbaren Geräten erreicht werden.
- Berlin betreibt weiterhin die erfolgreiche Landesinitiative „Projekt Zukunft“ und nutzt in diesem Rahmen oder darüber hinaus die folgenden Handlungsoptionen:
- Konkretisierung und Umsetzung der bundesweiten Roadmap für Nachhaltigkeit in der KT in und für Berlin.
- In Zusammenarbeit mit den Verwaltungen wird die Orientierung der öffentlichen Beschaffung dahin gehend verstärkt, dass zukünftig vermehrt umweltgerechte IKT-Produkte nachgefragt werden. Dadurch nutzt die öffentliche Hand ihre Macht als Großnachfrager und beeinflusst die Produkt- und Dienstleistungsangebote.
- Aufbau einer lokalen Kreislaufwirtschaft für IKT-Produkte mit effizienten Systemen zur Verlängerung der Nutzungsdauer, der Rücknahme und des hochwertigen Recyclings.
- Verbesserung der gesellschaftlichen Infrastruktur, vor allem in den Bereichen Verkehr, Logistik und Gesundheitsversorgung durch aktive Nutzung der IKT-Potenziale.
- Verbesserte Bildungsangebote zur Stärkung der Medienkompetenz insbesondere für Frauen, Jugendliche, Senioren, Erwerbslose und Migranten, Ausbau des barrierefreien Internets auch außerhalb der Verwaltung (durch Partnerschaften, vgl. auch Handlungsfeld Bildung VII).
- Aktive Gestaltung neuer Arbeitswelten durch den Einsatz moderner Informationstechniken, die sich durch hohe Flexibilität, Mobilität und lebenslanges Lernen auszeichnen.
- Ausbau des e-government und der edemocracy mit hoher Transparenz und leichteren Zugängen zu Entscheidungsprozessen.
- Kooperation mit Kommunen und Nichtregierungsorganisationen aus Ländern des Südens zur Überwindung der globalen digitalen Spaltung in „information rich“ und „information poor“.



Die Arbeit mit modernster Informationstechnik in Forschungseinrichtungen und Laboren setzt eine hochqualifizierte Ausbildung voraus.



Alle Generationen nutzen die Möglichkeiten der Informations- und Kommunikationstechnik.



VII. Bildung für die Zukunft

Bildung zukunftsorientiert gestalten



Bildung ist wesentlicher Bestandteil gesellschaftlicher und individueller Entwicklung. Bildung beginnt nicht mit der Einschulung, sondern im frühkindlichen Alter. Bildung endet nicht mit dem Schulabschluss oder mit dem Abschluss einer Berufsausbildung oder eines Studiums. Eine auf die Zukunft ausgerichtete Bildung besteht somit im lebenslangen Lernen. Bildung ist nicht auf das Lernen in Institutionen beschränkt, sondern findet auch in informellen und nichtinformellen Zusammenhängen statt. Lernen ist auch nicht allein auf geistigen Erkenntnisgewinn ausgerichtet. Gerade der Erwerb sozialer Kompetenz gewinnt zunehmend an Bedeutung.

Akteure der Bildung sind Lehrende und Lernende gleichermaßen. Ohne eigenes Engagement, das Bildung einfordert, ist Wissenserwerb nicht möglich. Jeder Bürger, jede Bürgerin ist im Laufe des Lebens sowohl Lehrende/r als auch Lernende/r. Dies gilt verstärkt unter dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung, die zu ihrer Gestaltung die Verknüpfung unterschiedlicher Fachgebiete ebenso benötigt wie den Austausch zwischen Theorie und Praxis und zwischen Jung und Alt.

1. Problembeschreibung

Bildung ist Grundvoraussetzung für die Entwicklung des Einzelnen und der Gesellschaft. Bildung genießt jedoch oft nicht den Stellenwert, der ihr zukommen müsste. Vielfach wird der Abschluss einer Berufsausbildung als Schlusspunkt der Bildungslauf-

bahn betrachtet. Aufgrund ihrer schwierigen sozialen Lage finden Kinder in vielen Familien nur in ungenügendem Maße Anregungen und Hilfestellungen auf ihrem Bildungsweg. In vielen Haushalten wird es als akzeptabel angesehen, (Klein-) Kinder durch Fernsehen zu beschäftigen oder ruhig zu halten.

Obwohl die gesellschaftlichen Ansprüche an die Qualität von Bildung und Ausbildung ständig wachsen, stehen aufgrund knapper öffentlicher Kassen nicht genügend Mittel zur Verfügung, um notwendige zusätzliche Investitionen in ausreichendem Maße zu tätigen.

Unserem heutigen Bildungssystem ist es bis heute nicht gelungen, Chancengleichheit beim Zugang und beim Erwerb von Bildung zu gewährleisten. Besonders Kinder und Jugendliche nichtdeutscher Herkunft haben geringere Chancen: Ende der 90-er Jahre verließ jede/r vierte ausländische Jugendliche die Schule ohne Abschluss und nur jede/r zwölfte machte Abitur.

Verstärkt berücksichtigt werden muss auch noch der Zusammenhang zwischen Gesundheit und Bildung. Das Lernen wird durch eine gute körperliche Konstitution erleichtert, sportliche Aktivitäten fördern den Ausgleich und steigern die geistige Leistungsfähigkeit. Für ein gesundes Leben, zu dem auch eine ausgewogene Ernährung gehört, wird das entsprechende Wissen benötigt (Siehe auch Abschnitt Gesundheit I 3.2).



Zukunftsfähige Bildung geht über reine Wissensvermittlung hinaus, sie soll zu einem eigenverantwortlichen Leben befähigen. Hier am Beispiel der Verkehrserziehung von Kindern.

2. Leitbild

Bildung umfasst das lebenslange Lernen. Sie befähigt alle Berliner und Berlinerinnen unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen oder ethnischen Herkunft, unabhängig von Alter und Geschlecht, unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit und unabhängig von einer Behinderung für die Teilhabe an der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung sowie die eigenverantwortliche Entwicklung der eigenen Persönlichkeit. Lebenslange Bildung ist Voraussetzung für den Erhalt einer befriedigenden und existenzsichernden Erwerbsarbeit. Der Erwerb von Sprachkompetenz ist eine Grundlage

und Voraussetzung gesellschaftlicher Integration (siehe auch Abschnitt Erfolgreiche Migration I 3.3).

Dabei stellt die Bewahrung der in der Verfassung vereinbarten Werte einen unverzichtbaren Bestandteil jeder Bildungsstufe dar.

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ist eine Selbstverständlichkeit im lebenslangen Bildungsprozess. Die Lern- und Innovationsbereitschaft von Menschen und Institutionen wird in ihren Entscheidungen auf allen gesellschaftlichen Ebenen der Stadt im Sinne der Nachhaltigkeit sichtbar.



Das lebenslange Lernen ist ein wichtiges Leitbild der zukunftsfähigen Bildung. Hier am Beispiel von Bildern aus der Humboldt-Universität zu Berlin.

3. Teilbereiche

3.1 Neuer Stellenwert der Bildung

Staat und Gesellschaft müssen die Voraussetzungen schaffen für gute und ausreichende Bildungsangebote, zu denen alle Bürgerinnen und Bürger gleichermaßen Zugang haben. Elterliches Engagement ist für die Persön-

lichkeitsentwicklung und den Bildungserfolg von Kindern von großer Bedeutung. Eltern brauchen daher Beratung und Hilfe, um ihre Kinder auf ihrem Bildungsweg zu unterstützen. Bei Erwachsenen besitzt neben Eigeninitiative die Unterstützung von Wirtschaft und privaten Organisationen als Nutznießer gebildeter und gut ausgebildeter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine herausragende Bedeutung.



Qualitätsziele

Menschen aller Altersstufen werden in ihren individuellen Fähigkeiten gefördert. Ein gerechter Zugang zu allen Bildungsangeboten ist dauerhaft gesichert. Das lebenslange Lernen ist für die Menschen selbstverständlich.



Handlungsziele

- Berlin erreicht in internationalen Bildungsleistungsvergleichen überdurchschnittliche Ergebnisse.
- Alle Kinder verfügen bei ihrer Einschulung über Deutschkenntnisse, die die aktive Teilnahme am Unterricht und das Erreichen der Lernziele ermöglichen.
- Alle Schüler erreichen einen anerkannten Schulabschluss.
- Zwei Drittel der Schüler eines Jahrgangs erreichen eine Hochschulzugangsberechtigung.
- Lernbedingte Klassenwiederholungen sind nicht mehr notwendig.



Maßnahmen

- Die Sprachkompetenz von Lernanfängern und von jungen Menschen insbesondere mit nicht deutschsprachigem Hintergrund wird verbessert. Der kindlichen Frühförderung wird ein größerer Stellenwert eingeräumt, alle Kinder erhalten die Möglichkeit, die Kita beitragsfrei zu besuchen.
- Alle Berliner Grundschulen werden zu Ganztagschule in offener bzw. gebundener Form ausgebaut, zu denen alle Kinder beitragsfreien Zugang haben.
- Kitas und Schulen, insbesondere Grundschulen, werden ermuntert, kreative Konzepte zur Sprachentwicklung für die jeweilige Altersstufe zu erarbeiten; die erfolgreichsten Konzepte werden jährlich prämiert und der Öffentlichkeit vorgestellt.
- Kindern aus bildungsfernen Schichten werden im Zuge von Kampagnen Paten zur Seite gestellt, die die Sprachkompetenz fördern (z.B. Ruheständler, Kiezbüros und Freiwilligenagenturen).
- Reform der Ausbildung von und Erweiterung der Qualifikationsangebote für Erzieher und Lehrer sowie der Lehrenden an den Hochschulen werden realisiert.
- Entwicklung eines Anreizsystems für Lehrer und Schüler, die sich über den regulären Schulbetrieb hinaus sozial engagieren und freiwillige Projektarbeit leisten.
- Das Engagement Freiwilliger in der Schule – auch im Unterricht – wird ideell gefördert.
- Individuelle Fördermaßnahmen verhindern lernbedingte Klassenwiederholungen.
- Alle Kitas und Schulen verstärken die Einbeziehung der Eltern in die pädagogische Arbeit im Sinne einer Erziehungspartnerschaft. Auf mittlere Sicht sollen alle Eltern ihre Rechte wahrnehmen, die im Berliner Kindertagesreform- und im Schulgesetz festgeschrieben sind.

3.2 Zusätzliche Inhalte in der Bildung

Eine zukunftsfähige Bildung braucht nicht nur einen größeren Anteil an den Ausgaben, sondern auch weiterentwickelte Inhalte und Formen des Wissenserwerbs. Hierbei stehen eigenverantwortliches Lernen, Methodenwissen, vernetztes Denken, Bewertungsfähigkeit und Selbstreflexion im Mittelpunkt. Folgende Lehrinhalte

sollen besonders betont werden: Erwerb des Wissens um Prinzipien und Ziele einer nachhaltigen Entwicklung (siehe Einleitung) sowie Erwerb von Handlungs- und Urteilskompetenz, die z.B. Prinzipien eines gesunden Lebens mit hoher Qualität und eines verantwortungsbewussten Verbraucherverhaltens beinhalten (siehe auch die Abschnitte Gesundheit I 3.2 und Verbraucherverhalten VI 3.6).



Von der Einschulung bis zum Berufsalltag: Zukunftsfähige Bildung soll zum eigenverantwortlichen Lernen, zu Methodenkenntnissen und zur Selbstreflexion in allen Lebenslagen befähigen.



Qualitätsziele

Die Bürger Berlins sind in der Lage, Verantwortung für sich und die natürliche und sozial-kulturelle Umwelt zu übernehmen. Sie reflektieren ihren Lebensstil und ihre Konsummuster in Bezug auf die Prinzipien einer nachhaltigen Entwicklung. Kitas, Schulen und andere Bildungseinrichtungen sind gesundheitsfördernde, ökologisch anregend gestaltete, soziale Lebens- und Lernräume.

Die Bürger sind befähigt, interdisziplinär, vorausschauend und vernetzt zu denken, eigene Zukunftsentwürfe zu planen, sich und andere zu motivieren sowie sich selbstständig weiterzubilden. Sie besitzen die Fähigkeit zur Konfliktbewältigung aus Respekt gegenüber individuellen Unterschieden und vielfältigen kulturellen Werten. Das schließt die Stärkung der Lern- und Innovationsbereitschaft von Menschen und Institutionen und die Reflexion unserer kulturellen Werte durch lebenslanges Lernen, Qualifizierung und Kompetenzvermittlung ein.



Handlungsziele

Auf quantifizierbare Handlungsziele wird bewusst verzichtet, da die Veränderung von Bildungsinhalten eher ein qualitativer Prozess ist.



Maßnahmen

- Weiterentwicklung und Umsetzung des Kita-Bildungsprogramms in allen Einrichtungen und Integration der Nachhaltigkeitsthemen in alle Rahmenpläne und Schulprogramme, auch als Querschnittsthema; dies gilt insbesondere für die Themen Ressourcenschonung, ökologische Tragfähigkeit und internationale und intergenerative Gerechtigkeit. Hierzu gehört auch die Verstärkung der Lerninhalte in den Bereichen Selbstorganisation des Lebens und bewusstes Konsumentenverhalten (inkl. Medienkompetenz) sowie gesundes Leben und Ernährung. Dies gilt sinngemäß auch für die Bereiche der Berufs- und Hochschulen, besonders der Lehreraus- und Weiterbildung.
- Erweiterung des Angebotes und laufende Aktualisierung von Lehrmaterialien zu konkreten methodischen und inhaltlichen Nachhaltigkeitsthemen, vor allem für die Sekundarstufen I und II und für den beruflichen Bildungsbereich.
- Verbreiterung des Aus- und Fortbildungsangebots für Erzieher, Lehrer und Hochschullehrende zu Nachhaltiger Entwicklung und deren Bestandteilen.
- Integration der Multiplikatoren aus dem Programm der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung (BLK), „Transfer-21“ und „Demokratie leben und lernen“; dies gilt auch für den Kitabereich.
- Unterstützung von fachübergreifenden langfristigen Bildungsprojekten zur Nachhaltigkeit, z.B. zur sozialen Partizipation, zu globalem Lernen, zu vernetztem Denken, zur Mobilitätserziehung, zu interkultureller Arbeit, und zur Gesundheitserziehung.
- Erweiterung der Mitgestaltungsmöglichkeiten in Kitas und Schulen durch Beteiligung von Kindern, Eltern und Kooperationspartnern, z.B. bei der Durchführung von Projekten in den Bereichen Energie- und Ressourceneinsparung, Begrünung, Einsatz ökologischer Baustoffe, aktive Freizeitgestaltung oder gesunde Ernährung.



Bildung soll für alle „begreifbar“ werden.

3.3 Weiterentwicklung der Institutionen

Eine auf Nachhaltige Entwicklung ausgerichtete Bildung benötigt nicht nur veränderte Inhalte, sondern auch eine neue Ausrichtung der mit Bildung befassten Institutionen. Sie müssen sich den geänderten Anforderungen an Bildung und deren gesteigerter gesamtgesellschaftlicher Bedeutung anpassen, um der bisher im Vordergrund stehenden

Wissensvermittlung die Vermittlung von Kompetenzen zur Seite zu stellen. Hierzu bedarf es entsprechender Strukturen, die auch zu einer Öffnung der Einrichtungen für neue Zielgruppen beitragen, sowie einer stärkeren Durchlässigkeit und Kooperation. Dies gilt für Kitas, allgemein- und berufsbildende Schulen, Hochschulen und Volkshochschulen ebenso wie für entsprechende Institutionen und Weiterbildungseinrichtungen privater Träger.



Der Lesesaal der Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin. Mit rund 500.000 Ausleihen jährlich ist die Hochschulbibliothek die ausleihstärkste Berlins.



Ganztagskitas und Schulen als Lern- und Lebensorte legen die Grundlagen für die Chancengleichheit aller Menschen.



Qualitätsziele

Bildungseinrichtungen sind Ausgangspunkt für vielfältige Bildungs- und sozial-kulturelle Aktivitäten in den Stadträumen. Sie arbeiten weitestgehend zusammen und gleichen ihre Inhalte und Angebote miteinander ab. Sie ermöglichen, dass Bildungsanforderungen aller Stufen des lebenslangen Lernens erfüllt werden können. Alle Bildungsinstitutionen vermitteln fachliches Wissen ebenso wie soziale und ökologische Kompetenz. Dabei verbinden sie theoretisches Wissen mit praktischer Anwendung und setzen Lehr- und Lernformen ein, die die Lernenden zur aktiven Teilnahme motivieren und soziale Kompetenzen fördern.



Handlungsziele

- Die Ganztagsbetreuung an den Grundschulen für alle Kinder ist gesichert, alle allgemeinbildenden Schulen verfügen über Ganztagsangebote.
- Alle Kitas und Schulen öffnen sich im Rahmen der Umsetzung der Sozialraumorientierung und kooperieren mit anderen Einrichtungen und Institutionen in ihrer Nachbarschaft.
- Beibehaltung des heutigen Angebots der Volkshochschulen.



Maßnahmen

- Alle Schulen entscheiden eigenverantwortlich im Rahmen der Schulprogrammentwicklung über Gestaltungsmöglichkeiten für pädagogische Schwerpunkte, die Umsetzung der Rahmenlehrplanvorgaben, die Ausgestaltung der Stundentafel und vielfältige Kooperationsbeziehungen mit außerschulischen Partnern.
- Alle Kitas kooperieren mit Partnerschulen. Hierdurch wird den Kindern ein erster tieferer Blick in den Schulalltag ermöglicht und besondere Begabungen werden frühzeitig gefördert.
- Vorrangige Integration von Kindern und Schülern mit besonderem Förderungsbedarf in allen Bildungseinrichtungen in einem lebenslangen Bildungsprozess.
- Aufbau neuer Gesamtschulen und Entwicklung eines integrativen Schulsystems.
- Die Angebote für Schüler, an Veranstaltungen der Hochschulen teilzunehmen um das Wissen innerhalb der individuellen Interessensgebiete zu vertiefen, werden ausgebaut. Hochbegabte Schüler erhalten die Möglichkeit, an ausgewählten Seminaren der Hochschulen teilzunehmen und die dort erbrachten Leistungen in einem späteren Studium einzubringen; dieses Angebot wird von den Schulen beworben.
- Alle Hochschulen bieten Weiterbildungskurse für Berufstätige und Arbeitssuchende an.
- Der Zugang zu Aufbaustudiengängen von Berufstätigen ohne Hochschulzugangsberechtigung mit mehrjähriger Berufserfahrung wird erweitert; dies gilt auch für Erzieher.
- Die Ausgabenquote für Bildung am Gesamthaushalt des Landes Berlin wird bis 2030 auf 6,3 % des BIP erhöht.
- Die Volkshochschulen entwickeln ihr Angebot weiter und kooperieren mit anderen Partnern, insbesondere in den Sozialräumen.
- Die Mittel zur Stabilisierung von Stadtteilen werden auf außerschulische Maßnahmen in den Schulen konzentriert. Hierbei werden insbesondere Projekte gefördert, in denen Lehrer und Erzieher mit Eltern und Initiativen zusammenarbeiten, mit dem Ziel die Lebens-, Freizeit- und Bildungsqualität zu verbessern. Vereine und Projekte mit diesem Ziel erhalten für ihre Arbeit Räume in den Bildungseinrichtungen.
- Beteiligung aller öffentlichen Bibliotheken an dem Verbund öffentlicher Bibliotheken Berlins (VÖBB), um ihre Attraktivität und Nutzung zu erhöhen.



Öffentliche Bibliotheken erfüllen eine wichtige Funktion: sie müssen erhalten bleiben.

Empfehlungen

1. **Zum Stellenwert des Beschlusses**
2. **Zur weiteren Agendaarbeit**
3. **Agendaprojekte**